©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

Renate Pfeuffer

Frühe Augsburger Mitglieder der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft (RBG)

Professor Andreas Bresinsky zum 75. Geburtstag

Der erste Band der *Schriften der Regensburgischen botanischen Gesellschaft* von 1792 enthält ein kleines Titelkupfer im Geschmack der Zeit. Es zeigt eine Landschaft an der Donau: den breiten Fluss, dahinter Berge und Hügel mit einem Kirchdorf. Im Vordergrund stehen drei junge Männer vor einem von Laubwerk überschatteten Felsen. Einer von ihnen hält ein Buch in den Händen, aus dem er vorliest, die beiden anderen hören ihm aufmerksam zu. Vor den dreien liegt am Boden eine Umhängetasche, die ihre Besitzer als Sammler von Pflanzen ausweisen soll. Hinter dem Felsen ist halb verdeckt ein vierter junger Mann sichtbar, der suchend umhergeht. Die romantische Szene zeigt nichts anderes als die Gründung der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft (RBG) während einer Exkursion am 14. Mai 1790 durch vier junge Apotheker aus Regensburg: David Heinrich Hoppe (1760-1846), Ernst Wilhelm Martius (1756-1849), Johann August Stallknecht (1752-1797) und Heinrich Christian Funck (1771-1839).

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts bildeten sich in vielen europäischen Ländern naturforschende Gesellschaften. Im Zuge der Aufklärung hatte sich das herkömmliche Gelehrtentum grundlegend geändert. Auf dem Buchmarkt erschienen immer mehr Werke, die das Wissen der Zeit in deutscher statt in lateinischer Sprache mitteilten, und immer mehr „bloße Liebhaber und Dilettanten“[1] aus dem gebildeten Bürgertum beschäftigten sich mit den Wissenschaften. Die Naturgeschichte wurde dabei rasch zum Modethema, denn sie hatte mit ihren unaufhaltsam wachsenden Erkenntnissen und mit den Entdeckungen in fremden Erdteilen ständig neuen Gesprächsstoff zu bieten. Ein Zeitgenosse berichtete im Jahre 1810 über die allgemeine Begeisterung für die Botanik:

In alle Gegenden der Erde gehen denkende Beobachter aus, und kommen mit den Schätzen des Auslandes zu uns zurück. Die Ärzte und Apotheker, die sonst nur auf das, was zum medicinischen Gebrauche tauglich war, ihre Aufmerksamkeit richteten, studieren jetzt die Pflanzenkunde nach ihrem ganzen Umfange; in allen Ständen zeigen sich Männer, die als Dilettanten anfingen und Kräuterkenner werden, die einen öffentlichen Lehrstuhl mit Ehre behaupten würden; eine Menge junger Leute, die sonst Dorfschenken zueilten, gehen botanisiren, und freuen sich unendlich, wenn sie ihre Herbarien bereichern können. Durch sehr gute Bilderbücher, wie das Bertuch'sche und das Drewes'sche, werden dem Auge der Jugend schon recht frühe eine Menge

[1] Fabian (1985), S. 255.

Anschrift der Verfasserin:
Renate Pfeuffer, Leisenmahd 10, 86179 Augsburg

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

Pflanzen in richtigen Abbildungen bekannt gemacht; in den Zimmern der Damen sieht man jetzt geschmackvolle Gerüste und elegante Körbe, mit den seltensten ausländischen Gewächsen besetzt, und der Elegant, der zur Aufwartung kommt, und dessen ganze Botanik sich sonst auf den Nachtisch beschränkte, ist genöthigt, sich vor der Hand wenigstens aus Galanterie einige Pflanzenkenntnisse zu erwerben.[2]

Liebhaber der Naturgeschichte schlossen sich seit der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts zu Gesellschaften und Vereinen zusammen, um ihr Interesse gemeinschaftlich zu verfolgen. Naturforschende bzw. Naturhistorische Gesellschaften entstanden z. B. schon 1746 in Zürich, dann 1773 in Berlin, 1779 in Halle, 1786 in Bern, 1789 in Leipzig, 1790 in Regensburg, 1793 in Jena, 1797 in Hannover und 1801 in Nürnberg. Erst mit großem Abstand folgte Augsburg im Jahre 1846. Allerdings befanden sich bereits unter den Mitgliedern des 1834 gegründeten Historischen Vereins Naturinteressierte, die naturkundliche Beobachtungen aufzeichneten. Entsprechende Dokumente sind in den Beständen des Historischen Vereins im Augsburger Stadtarchiv zu finden.

Während sich die meisten der neuen Vereine allen Bereichen der Natur widmeten, war die RBG einer der seltenen Spezialvereine. Sie ist heute die älteste noch existierende botanische Gesellschaft der Welt. Ihre Statuten, deren erste Verlesung durch David Heinrich Hoppe das oben beschriebene Titelkupfer darstellt, entsprechen im Wesentlichen den Zielen und Zwecken der meisten naturwissenschaftlichen Vereinigungen jener Zeit. Hoppe nannte auch als Vorbilder die Gesellschaften in Bern, Berlin und Halle. Die drei ersten Vereinsziele in der Präambel der RBG lauteten: Anschaffung botanischer Lehrbücher, regelmäßige Exkursionen und schriftliche Fixierung der dabei gewonnenen Erkenntnisse. Dahinter stand das Grundanliegen, jungen Nachwuchs für die Botanik zu gewinnen, botanisches Wissen in der Bevölkerung zu verbreiten und den wissenschaftlichen Fortschritt voranzutreiben.

Die neuen bürgerlichen Gesellschaften des 18. und 19. Jahrhunderts wollten im Sinne der Aufklärung dem Gemeinwohl dienen. Die Zusammensetzung der Mitglieder wurde durch die Vereinsziele bestimmt und nicht mehr, wie in den Vereinigungen früherer Jahrhunderte, durch gesellschaftlichen Rang oder religiöses Bekenntnis. David Heinrich Hoppe wählte 1790 bewusst drei Apotheker als Gründungsmitglieder statt zweier französischer Edelleute aus seinem Botanisierkreis, weil es ihm vor allem auf die botanische Weiterbildung seines eigenen Berufsstandes ankam. In der Folgezeit wurde die Aufnahme neuer Mitglieder großzügiger gehandhabt, so dass im Verlauf der ersten zehn Jahre die Mitgliederzahl schon auf über hundert wuchs; Mitte des 19. Jahrhunderts besaß die RBG Mitglieder in fast allen europäischen und vielen überseeischen Ländern. Die Mitgliedschaft in einer wissenschaftlichen Gesellschaft war ein Ehrentitel, mit dem man sich gerne schmückte. Umgekehrt war jede Sozietät bestrebt, anerkannte Wissenschaftler als Ehrenmitglieder zu gewinnen. So gehörten zur RBG unter vielen anderen Berühmtheiten Naturforscher wie Alexander von Humboldt und Professoren wie Justus von Liebig, Johann Christian Daniel von Schreber, Curt Polycarp Joachim Sprengel oder Carl Ludwig Willdenow.

2 WILHELM (1810), Pflanzenreich 1, S. 59-62.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

Aus Augsburg verzeichnet die Mitgliederkartei[3] der RBG in den ersten 60 Jahren ihres Bestehens acht Mitglieder. Die beiden ersten, seit 1807, waren der Besitzer der Apotheke zum goldenen Engel **Johann Wilhelm von Alten** (1770-1854) und sein Gehilfe **Wilhelm Lucius** (1782-1810). Lucius gilt als Pionier der „eigentlichen, bodenständigen lokalfloristischen Forschung"[4] in Augsburg; 1808 gab er das erste Florenverzeichnis der Augsburger Umgebung mit 144 Arten heraus. Sein Chef von Alten erweiterte das Verzeichnis auf ca.1000 Arten und ließ es 1822 unter dem Titel *Augsburgische Blumenlese oder systematisches Verzeichniß der in der Gegend um Augsburg wildwachsenden Pflanzen, als Einleitung zu einer Flora von Augsburg* erscheinen. Zu den frühesten Augsburger Mitgliedern der RBG dürfte auch **Johann Gottfried Dingler** (1778-1855) gehören, für den in der Mitgliederkartei kein Aufnahmejahr verzeichnet ist. Dingler wird dort mit seinem erlernten Beruf als Apotheker angeführt. Er begann sich jedoch mindestens seit 1804 mit chemischen Verfahren für den Kattundruck zu beschäftigen, gründete 1806 am Weinmarkt eine Fabrik für chemische Produkte und betrieb seit 1822 selbst eine Kattunfabrik. Außerdem gab er seit 1820 das Polytechnische Journal heraus, die erste naturwissenschaftlich-technische Zeitschrift in Deutschland. Im Februar 1811 wurde **Gottlieb Tobias Wilhelm** (1758-1811) von der RBG zum Ehrenmitglied ernannt, der Pfarrer bei den Barfüßern und Autor der *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte.* David Heinrich Hoppe selbst machte den Vorschlag zu Wilhelms Aufnahme, Anlass war sicherlich das Erscheinen der beiden ersten Bände der *Unterhaltungen aus der Naturgeschichte des Pflanzenreiches* im September 1809 und im Dezember 1810. Sie enthalten die Geschichte der Pflanzenkunde und eine allgemeine Einführung in die Botanik, samt eigener Kapitel über Pflanzengeographie, natürliche und künstliche Systeme und Anleitungen zum Anlegen von Herbarien. Wilhelms Dankesbrief an die *Hochverehrte Gesellschaft* vom 11. März 1811 ist im Archiv der RBG in der Regensburger Universitätsbibliothek erhalten. Mit dem Aufnahmejahr 1821 ist **Emil Gottfried Ferdinand von Herder,** Forstrat in Augsburg, als Mitglied der RBG verzeichnet. Es handelt sich dabei wahrscheinlich um den 1783 geborenen Sohn des berühmten Dichters und Weimarer Generalsuperintendenten Johann Gottfried Herder (1744-1803), der für einige Jahre dienstlich in Augsburg beschäftigt war und 1855 in Erlangen starb. Zwischen 1831 und 1847 wurden schließlich drei Mitglieder aufgenommen, die auch dem jungen Naturhistorischen Verein in Augsburg angehörten: Der Farbenfabrikant **Johann Gottfried Deisch** (1787-1868, Aufnahme 1831) hatte noch bei Johann Wilhelm von Alten als Lehrling gearbeitet und sich seit dieser Zeit mit der Pflanzenkunde beschäftigt. Er besaß eine genaue Kenntnis der Augsburger Flora und konnte die *Augsburgische Blumenlese* seines früheren Lehrherrn berichtigen und erweitern. **Franz Leo** (1799-1874, Aufnahme 1840) war Direktor der Polytechnischen Schule in Augsburg. Er ist bereits im ersten Bericht des Naturhistorischen Vereins in Augsburg vom März 1848 als Ordentliches Mitglied verzeichnet. Der Lehrer

[3] Auswertung der Mitgliederkartei der RBG durch ILG (1984), S. 317-348. Danach ist eine Unterscheidung zwischen ordentlichen und Ehrenmitgliedern (es gab nur diese beiden Kategorien) nicht möglich. Allerdings wurde die Ehrenmitgliedschaft so großzügig erteilt, dass im Jahre 1819 90 % aller Mitglieder Ehrenmitglieder waren!

[4] BRESINSKY (1959), S. 2.

©Naturwissenschaftlicher Verein für Schwaben, download unter www.biologiezentrum.at

Jakob Friedrich Caflisch (1817-1882, Aufnahme 1847) schließlich war Gründungsmitglied und langjähriger Konservator der botanischen Sammlungen des Naturhistorischen Vereins in Augsburg. Mit zwei wichtigen Veröffentlichungen, der 1850 erschienenen *Uebersicht der Flora von Augsburg und der Excursionsflora für das südöstliche Deutschland* von 1881, leistete er einen bedeutenden Beitrag zur Erforschung der bayerischen Pflanzenwelt.

Mehr als 180 Jahre nach ihrer Gründung wurde ein „Augsburger" schließlich sogar erster Vorsitzender der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft. Professor **Andreas Bresinsky** kam zwar erst mit elf Jahren als Kriegsflüchtling aus dem Baltikum in die alte Reichsstadt, wurde aber entscheidend geprägt durch seine Jugenderlebnisse auf den Heiden und in den Auwäldern am Lech. Bereits als Student der Biologie, Chemie und Bodenkunde an der LMU München bzw. als junger Doktor verfasste er über diese Lebensräume im Naturschutzgebiet „Stadtwald Augsburg" wissenschaftlichen Publikationen, die als „Pionierarbeiten moderner geobotanischer Forschung in Bayern"[5] gelten und für den Naturschutz bis heute von höchster Aktualität sind:

- 1959: Die Vegetationsverhältnisse der weiteren Umgebung Augsburgs (Berichte der Naturforschenden Gesellschaft Augsburg Nr. 11);
- 1962: Wald und Heide vor den Toren Augsburgs - Zerfall berühmter Naturschutzgebiete (Jahrbuch des Vereins zum Schutze der Alpenpflanzen und -tiere, Bd. **27**);
- 1965: Zur Kenntnis des circumalpinen Florenelementes im Vorland nördlich der Alpen. (Berichte der Bayerischen Botanischen Gesellschaft Nr. 38).

Professor Bresinsky war von 1973 bis 2000 Inhaber des Botanischen Lehrstuhls an der Universität Regensburg und leitete von 1974 bis 1999 die RBG als erster Vorsitzender. Dem Lech und seinen Naturräumen blieb er bis heute verbunden. In diesem Jahr 2010 konnte er seinen 75. Geburtstag feiern. Der Naturwissenschaftliche Verein gratuliert ihm dazu herzlich und dankt ihm für sein wertvolles Engagement zur Erhaltung des Naturschutzgebietes „Stadtwald Augsburg"

Literatur

AUGSBURGER STADTLEXIKON (1998), hg. v. Günther Grünsteudel, Günter Hägele u. Rudolf Frankenberger. 2. Aufl. Augsburg.

FABIAN, BERNHARD (1985): Im Mittelpunkt der Bücherwelt, in: Wissenschaften im Zeitalter der Aufklärung. Aus Anl. d. 250jährigen Bestehens d. Verl. Vandenhoeck & Ruprecht hg. v. Rudolf Vierhaus. Göttingen.

HOLLER, AUG. (1883): Jakob Friedrich Caflisch (Nekrolog). Ber. Naturhistor. Ver. in Augsburg 27, 199-205.

WERNER ILG (1984): Die Regensburgische Botanische Gesellschaft. HOPPEA Denkschr. Regensb. Bot. Ges. 42, Regensburg.

KÖRBER, AUGUST (1869): Johann Gottfried Deisch (Nekrolog). Ber. Naturhistor. Ver. in Augsburg 20, 169-172.

MÜLLER, NORBERT (2000): „Wald und Heide vor den Toren Augsburgs" – zur Bestandssituation der Königsbrunner Haide. HOPPEA Denkschr. Regensb. Bot. Ges. 61, 623-641.

WILHELM, GOTTLIEB TOBIAS (1810): Unterhaltungen aus der Naturgeschichte. Des Pflanzenreiches erster Theil. Augsburg.

[5] MÜLLER (2000) in HOPPEA 61, S. 624.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Berichte des naturwiss. Vereins für Schwaben, Augsburg

Jahr/Year: 2010

Band/Volume: 114

Autor(en)/Author(s): Pfeuffer Renate

Artikel/Article: Frühe Augsburger Mitglieder der Regensburgischen Botanischen Gesellschaft (RBG) 2-5